

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

57 (7.3.1928)







# Das sozialdemokratische Friedenssicherungsprogramm

## Rüstungsbeschränkung / Kontrolle der Waffenerzeugung / Schiedsverträge / Demokratisierung der Staaten

Auf der letzten Woche in Zürich stattgefundenen Tagung des Exekutivkomitees der Sozialistischen Arbeiter-Internationale wurde folgender von der Abrüstungskommission der Arbeiterinternationale festgestellter und für den Brüsseler Kongress bestimmte Bericht über die Abrüstung genehmigt.

Das Ziel, das die S.A.I. erstrebt, ist die vollständige und gleichzeitige Abrüstung aller Länder zu Land, zu Wasser und in der Luft. Aber die S.A.I. verfallt nicht in den Irrtum zu glauben, daß eine vollständige Abrüstung erreicht werden kann, solange die Reaktionen der meisten Länder von kapitalistischen und imperialistischen Klassen beherrscht werden und solange andererseits in vielen Ländern nicht jene Demokratie besteht, die allein die Durchführung internationaler Abrüstungsabkommen unter die Kontrolle demokratischer Einrichtungen und einer freien, öffentlichen Meinung zu stellen vermag.

Ist aber die vollständige Abrüstung derzeit noch nicht erreichbar, so gibt es doch schon in den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Kräfte, die nach einer Einschränkung der Rüstungen drängen. Die Furcht der herrschenden Klassen vor neuen Revolutionen, die jeder Krieg entfesseln müßte, und die Erkenntnis, daß das Betrüben den Krieg automatisch herbeizuführen droht; die infolge der Ummächtigungen der Kriegstechnik ungeheuerlich wachsenden Kosten der Rüstungen und das Sicherheitsbedürfnis der im Ausland angelegten Kapitalien; die Erkenntnis endlich, daß die Abrüstung der besiegten Nationen auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn nicht auch die Siegernationen die Vertragsmäßig übernommene Verpflichtung zur Beschränkung der Rüstungen erfüllen. — all das drängt nach einer Einschränkung der Rüstungen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des internationalen Sozialismus, alle Regierungen unter den stärkstmöglichen Druck zu setzen, um die in den herrschenden Klassen selbst wirkenden Tendenzen zum internationalen Abrüstungsabkommen auszunutzen, die ihnen miderstehenden, mächtigen imperialistischen und militaristischen Gegenständen zu überwinden und auf diese Weise ein internationales Abrüstungsabkommen durchzusetzen.

### II.

Die S.A.I. fordert, daß alle internationalen Konflikte dem obligatorischen Schiedsverfahren oder einem anderen Verfahren friedlicher Beilegung unterworfen werden.

Die S.A.I. fordert, daß dem Vorschlag Norwegens entsprechend, der Völkerbund einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag ausarbeitet und zur Annahme durch alle Staaten empfehle.

Sie betrachten es als Pflicht aller sozialistischen Arbeiterparteien

1. die Aufnahme eines Gesetzes in die Gesetzgebung ihres Landes zu erlangen, das jede militärische oder industrielle Mobilisierung ausschließt, bevor ein internationaler Konflikt durch den Völkerbund oder einem anderen Verfahren friedlicher Beilegung vorgelegt ist,
2. den stärkstmöglichen Druck selbst in der Form der Gewalt gegen jede Regierung auszuüben, die es im Falle eines internationalen Konfliktes ablehnen würde, sich einem schiedsgerichtlichen Verfahren zu unterwerfen.

Die S.A.I. ist sich dessen bewußt, daß ihr Kampf um internationale Abrüstungsbeschränkungen desto wirksamer sein wird, je wirksamer sie die Entscheidung aller internationalen Konflikte durch friedliche Mittel zu sichern vermögen wird.

### III.

Die Abrüstung wird nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, die die Sieger den Besiegten auferlegen. Nur zwischen gleichberechtigten Nationen ist dauernder Friede zu erreichen. Die S.A.I. verlangt daher für alle Nationen die gleiche Freiheit in der Wahl ihres Heereswesens. Die Herstellung dieser Gleichberechtigung der Nationen erfordert aber zwingend ein internationales Abrüstungsabkommen, das einem neuen Wettrüsten zwischen den Siegern und den Besiegten von 1918 wirksam vorbeugt. Dieses Abkommen muß die Methoden der Abrüstung den verschiedenen Heeresystemen anpassen.

### IV.

Die Hauptaufgabe eines Abrüstungsabkommens muß es sein, dafür Sorge zu tragen, daß kein Staat sofort bei Ausbruch eines internationalen Konfliktes große Massen ausgebildeter und bewaffneter Truppen zu einem Anmarsch bereit habe. Daber muß das internationale Abkommen sichern:

1. Mögliche Heine Friedensstände in den Kasernen,
2. Beschränkung der Waffenvorräte, die die einzelnen Staaten bereit halten dürfen.

Soll allen Nationen die Wahl ihres Heereswesens freigestellt werden, so lenkt andererseits die S.A.I. die Aufmerksamkeit auf die Gefahr, die ein neuer Topus der Heeresorganisation bietet, der einen starken Kern von Berufssoldaten verbindet mit der Möglichkeit schneller Rekrutierung großer Massen für eine Angriffskriegsaktion, sobald er die Gefahren des Mißbrauches mit denen des Berufsheeres vereint.

Man muß also verhindern, daß sich irgendwo, namentlich aber in den Ländern des Mißsystems, starke Kerne von Kasernentruppen bilden und ebenso, daß irgendwo, namentlich in den Ländern der Berufssoldaten, Vorkerbungen getroffen werden, die es gestatten, gewaltige Massen zu einem plötzlichen Angriff zu verwenden.

### V.

Wo das Meer auf die Wehrpflicht gegründet ist, ist zunächst der Friedensstand auf das zur Ausbildung unerlässliche Maß zu reduzieren. Weiter ist dann auch die Zahl der zum Heeresdienst Auszubildenden zu beschränken. Für die Länder, die Seidnerbeere halten, ist in analoger Weise der Friedensstand zu begrenzen. Für alle Länder hat das internationale Abkommen überdies vorzusehen:

1. Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Batterien zur Kriegsführung,
2. Beschränkung der Zahl der schweren Geschütze, Tanks, Flugzeuge, Beschränkung der Flotte bezüglich der Gesamtgröße als auch nach verschiedenen Schiffskategorien,
3. Beschränkung der finanziellen Aufwendungen für Meer und Flotte,
3. Nationale und internationale Kontrolle der Erzeugung, des Handels und des Transportes von Kriegsmitteln,
5. Die Bestrafung von Verfehlungen über geheime Rüstungen ist zu verbieten,
6. Internationale Kontrolle der Durchführung aller dieser Beschränkungen durch den Völkerbund oder durch eine weitere, auch die dem Völkerbund nicht angeschlossenen Nationen umfassende Organisation.

Die technischen Schwierigkeiten, die die Abrüstung bietet, können nur unter dem stärksten politischen Druck überwunden werden. Diesen Druck durch eine kämpfende und energische Aktion in den Reihen und Parlamenten zu üben, ist die Aufgabe der sozialistischen Arbeiterparteien. Sie werden zu wachen haben, daß die technischen Schwierigkeiten nicht als Vorwand für das Scheitern aller Abrüstungsbestrebungen benutzt werden.

### VI.

Unabhängig vom Kampfe um internationale Abrüstungsabkommen werden die sozialistischen Arbeiterparteien darum kämpfen, daß jeder Staat aus eigenem Willen seine Rüstungen vorher schon einstellt, oder soweit eingeschränkt, als dies seine besonderen Umstände gestatten.

Die Abrüstungsverträge dürfen für jeden Staat nur das Schutzmäßige der Heeresrüstungen vorschreiben. Kein Staat darf durch internationale Verträge gehalten werden, größere Streitkräfte zu unterhalten, als er selbst es für notwendig findet. Kein Staat darf für die Einschränkung seines Heeresstandes unter das ihm durch die internationalen Verträge angebilligte Schutzmäßige mit dem Entzug irgendwelcher internationaler Garantien bestraft werden.

### VII.

Angeichts der durch die Entwicklung der modernen Waffentechnik wesentlich vermehrten Gefahren, die jede militärische Organisation, selbst die der demokratischsten Heeresverfassung, für die Demokratie und für die Arbeiterklasse in sich schließt, müssen die sozialistischen Arbeiterparteien mit dem Kampfe um die Abrüstung den Kampf um die Demokratisierung der Verfassungsgewalt über das Meer und die Flotte und um die Demokratisierung der inneren Organisation des Heeres und der Flotte verbinden. Zu diesem Zwecke fordern die sozialistischen Arbeiterparteien:

1. Verfassungsgewalt der Parlamente über Meer und Flotte. Keine, auch keine teilweise Mobilisierung ohne Parlamentsbeschluss. Kontrolle der inneren Heeresorganisation durch besondere Parlamentskommissionen. Verbot der Verwendung der militärischen Kräfte in Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.
2. Beseitigung aller Schranken, die das Meer vom Volke trennen. Zu diesem Zwecke bei möglichst kurzer Dienstzeit volle Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten. Schutz der Rechte der Soldaten durch von ihnen gewählte Vertrauensmänner, Demokratisierung der Ergänzung des Offizierskorps, Demokratisierung des Disziplinarrechtes und des Militärstraf-

rechtes, Aufhebung der besonderen Militärgerichte in Friedenszeiten.

### VIII.

Zur Verbütung der Umgehung der internationalen Abrüstungsabkommen und zur Abwehr der falschligen Gefahren ist die Herstellung und Erhaltung falschliger bewaffneter Massen und Organisationen zu verbieten und die Durchführung des Verbotes unter internationale Kontrolle zu stellen.

## Härtefonds im Kriegsschäden-Schlutzgesetz

Der Reichstagsausschuss für das Kriegsschädenschlutzgesetz legte am Dienstag den § 19 des Gesetzes, der die Errichtung von Härtefonds in Höhe von 30 Millionen Mark vorsieht. Das Finanzministerium wurde beauftragt mit Zustimmung des Reichsrats und eines Reichstagsausschusses Richtlinien aufzustellen, bis 31. Juli einzureicht werden. Für solche Härtefonds, die Wohnstätten im Auslande haben, wird die Frist bis zum 30. September verlängert.

## Stahlhelmer überfallen Reichsbannerleute

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Karlsruhe wurden vier Mitglieder des Reichsbanners, die in einem Auto nach dem Kreis Lohr im Untermainkreis waren, in der Nähe von Weigen Reifenspanne unfeindlichen Aufständigen in der Nähe von Stahlhelmlern, deren Zahl zwölf bis 15 betragen soll, umringelt und mit Knüppeln niederschlagen. Die Führer des Überfalls sind erkannt worden.

## Kriegsgerichte aus Arabien

Die aus Arabien eintreffenden allerdings widersprüchlichen Meldungen über die Zusammenstöße mit Arabern in England starke Beunruhigung. Man hält es in London, dem die Meldungen von der Ausübung eines heftigen Kampfes bisher nicht bekräftigt worden sind, für durchaus wahrscheinlich, daß ein sozialistischer und überaus schwieriger Krieg zwischen Großbritannien und dem bisherigen Schilling Englands von den direkten Verhandlungen nach Königsberg entfallen.

## Schwere Explosion auf Java

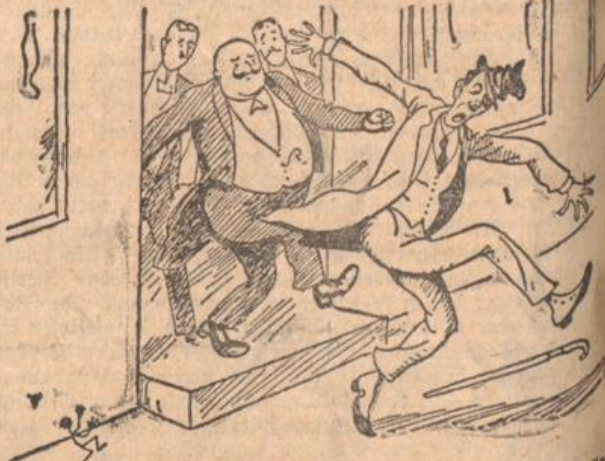
Batavia, 6. März. Durch die Explosion einer Feuerwerksfabrik in Koebes, östlich von Semarang, wurden etwa 50 Personen verletzt, darunter 20 Tote. Die Explosion wurde durch einen Fehler bei der Montage eines Schießappates verursacht. Die Rettungswert.

## Schwarz-Rot-Gold auf der Rennbahn

Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat an die zuständigen Organisationen einen neuen Antrag gerichtet, in dem er den Rennvereinen, denen Totalisatorerlaubnis für das Jahr 1928 in Aussicht gestellt und erteilt worden ist, zur Pflicht gemacht wird, Flaggenspenden irgendwelcher Art zu leisten, in erster Linie die preussische Landesflagge und die entsprechenden Reichsflaggen schwarz-rot-gold.

## Wilhelms Schwager.

Der Spott des Auslandes.



Kaiser Wilhelms Schwager hat Skandal in einem Berliner Nachtcafé gemacht. (Berliner Tageblatt, Kopenhagen)

## Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

14 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Festlich fuhr der neue Herzog die Donau hinauf in der Jagt, die sein Schwiegervater ihm geschenkt hatte. Reglos am Kiel hockte unergründlichen Auges der Schwarzbraune. Neben der Herzogin lag massig der General Remchingen, hochrot das Weingeficht unter der weißen Perücke; schnaufend und modisch machte er in seinem plärrenden Oesterreichisch der schönen Frau seinen Hof. Der Soldat strahlte, hundert verwogene, draufsäuerliche Pläne schlüßten ihm der Reife entgegen. Es war eine der ersten Handlungen des Herzogs, daß er den Freund zum Präsidium des Kriegsrats und Höchstkommandierenden in Württemberg ernannte.

Glänzender Empfang in Wien. Die Majestäten äußerst buld-voll. Hochamt. Bankett in der Burg. Oper. Der alte Fürst Thurn und Taxis war dem Schwiegervater nach Wien entgegengefahren; auch die beiden geistlichen Freunde hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Herzog ihre Glückwünsche bis Wien entgegenzutragen. Als die Jagt ansetzte, fand der Fürstbischoff von Würzburg mit seinen Geheimräten Raab und Fichsel, fand der Fürstbischof von Speyer, die beiden Bischöfe von Bamberg und Regensburg und schließlich die Bischöfe von Mainz und Köln.

Nach der Oper, die Majestäten und die Herzogin haben sich schon zurückgezogen, finden Karl Alexander, der Fürst von Thurn und Taxis, die beiden Bischöfe noch zusammen. Dunkelgelber Totaleer leuchtet bis, der Herzog hat sich in Befrad an ihn gewandt, kauft ihn in großen Zügen, derwelten die Feinheiten an Schlüsselstein bebagen. Die Luft ist schwer von Kerzen und Wein.

Karl Alexander, vor diesen Befehlsbefehlen und Vertrauten, feiert sein Herz nach außen. Als er war nicht gewillt, als kleiner Duzendfürst in seinem Land zu verharren. Sein Erbe ging nach mehr als darüber zu wachen, daß seine Untertanen brav ihren Wein bauten, ihre Weinwälder woben, ihren Reinen den Rot schneuten und die Hemsäpfeel reinbielten. Regieren lassen wird er seine Räte, er wird herrschen. Er war nicht umsonst solange im Feldlager gewesen. Er war Soldat, ein Soldatenherzog. Das er solange für ein anderes, wennschon befreundetes Haus gefochten und gekämpft, wieviel besser wird er können für sich selber fechten und siegen. Ludwig der Bierknecht hat erobert, das kleine

Benedict hat ein gut Teil Griechenland gestoffen, von Schweden aus hat der zwölfte Karl seine Fahnen durch Europa getragen, in Botsdam rüstet man auf Eroberungen. Er führt es, er ist der Mann dazu, aus seinem kleinen Staat einen größeren zu machen. Vielleicht, will's Gott, einen großen. So, wie es jetzt ist, jedwefalls läßt er sein Land nicht. Da kößt man sich ja blau und laput an all den Ecken nach innen und außen und kann keinen Arm und kein Bein ausstrecken. Soviel Strateg ist er und versteht er von der Kriegskunst, daß sein kleines Land der Lage nach der Kern ist zu einem größeren. Und auch die Zeit, der Krieg mit Frankreich, ist günstig. Wenn man nur richtig vorfährt nach den württembergischen Bestimmungen jenseits des Rheins, nach der Grafenschaft Wimpfsgard, die lo mittleninn liegt im Französischen, und von da aus weiter: für einen Militär ist das eine exzellente Basis. Dann das viele Kleinzeug mitten im Herzogtum und an den Grenzen, die Reichsstädte Reulimann, Ulm, Heilbronn, Gmünd, Weil die Stadt, er begreift nicht, wie seine Vorfahren das haben so lippig wuchern und florieren lassen. Er wird sorgen, daß das dem Herzog nicht wie Steine im Magen soll liegen, sondern wie gedeihlicher Fruch.

„Euer Liebden sind sehr süß,“ lächelte der alte Thurn und Taxis und schnupperte mit dem feinen Bindenduchsig an seinem Totale. Wohlgefällig hörte er auf die temparamentvollen Projekte des Schwiegervaters. Er hielt das alles für bare Utopie, er glaubte nicht, daß sich davon auch nur ein Jota werde durchsetzen lassen; aber mein Gott! der Herzog war Soldat, man verlangte keine politische Einsicht von ihm. Es war nett, anregend, amüsant daß er so soldatisch ins Zeug ging. Zwei Monate in seiner Residenz, und das Feuer legt sich.

Die beiden Kirchenfürsten lauschten aufmerksam den starken Worten Karl Alexanders. Sie hatten keine Katholisierung mit großem Eifer betrieben, einmal weil man jeder trennen Seele zum Licht verheßen soll, dann weil es ein starkes Propagandamittel war, den Württemberg herüberzusetzen, vor allem aber aus Sovielei. Große politische Pläne hatten sie wirklich nicht damit verfolgt. Nun Gott es aber so glücklich gefügt hatte und dem Neugewonnenen ein so mächtiges Relief gegeben, konnte man sich umzusehen vielerlei Komplimente über die eigene weite Voraus-sicht einfinden. Vor allem aber galt es, die unerwartete Chance nach Kräften auszunutzen. Solch Feuer, wie es der Herzog da abstrahlte, war immer gut. Daran war manches Süßlein zu wärmen.

Sachte begann der dicke Würzburger Fürstbischof. Der

Bruder Herzog trage sich mit großen Plänen, zu denen ihm christlich-fatholische Güter wünschlich müßten. Aber er dachte, daß Gott ihn auserlehen habe, in einem reichlichen und noch so starken Babylon zu herrschen. Diese verfluchten Ewangelisten hätten die gottgemachten Rechte der weltlichen Fürsten befreit, wie die Ratten, daß sie nun gottschämlich ramponiert in den Gassen hingen.

Der Herzog, der Württemberg sei nicht schlecht, sei ein guter Unterthan und dem Fürsten treu. Es sei nur diese verfluchte Bande vom Parlament, die ihn irritieren, hochherzigeitlichen Duzen mit seinem Bruder aersetzt. Aber er sei auf dem Weg, die gemelten und habe sich nicht um seinen Thron bescheiden sollen. Er sei, an der Macht, werde er es ihnen heimzählen und sie furchtbar das sie sollen Blut schwitzen. Und so wolle er kein Fürst sein, kein Soldat, so er ihnen nicht den Fuß werde auf den freien Boden setzen.

Es lächelte der Abt: so einfach sei das nicht. Fürs erste müßte der Bruder Herzog Vorausversicherungen gegeben für die Katholisierung aller Untertanen. Das sei Papier, Papier, Papier, das schwer vom Wein und wild der Herzog. Und verlassen der Herzog Gewiss; aber vorläufig bindend. Auch die Bibel sei aufgesetzt nur vier, und doch stehe auf ihr Rom und die Welt.

Gleichmüdig mischte der Würzburger sich ein: Karl Alexander Kraft und Weisheit, die Hilfe und List seinen Freunde, seine Daten und die Güte seiner Sache würden das Papier leicht machen. Die Katholisierung des Herzogtums, Basis und Fundament aller dieser Pläne, sei schwer, aber nicht unmöglich. Er denke an die vorbildlich kluge und geachtete Katholisierung des Wals-Neuburg. Nur katholische Offiziere und Soldaten müßten da kann keine Landhacht einreden. Dann alle Hofchargen müßten nur mit Katholiken besetzt, und schließlich alle Beamtenstellen. Wie sprangen damals in der Pfalz die Seelen in den neuen Himmel! Wie viele wurden auf so einfache Manier der Welt hatten, die dem damnis entziffen. Zuerst die Beamten, die damit sie von dem am meisten um ihre Exzessen fürchteten. Et, wie rätig sie von dem alleinigmachenden Lehre überzeugt waren, ei, wie sie die weltantastliche Kezerei abschoren, ei, wie sie ließen, hielten, die waderen Seelen, atemlos, in den Schoß der Kirche.

Man lachte, trank. Manderlei Wege äffneten sich. Der Bischof versprach, er werde durch seinen ärztlichen Gehilfen die Richtlinien ausarbeiten lassen, speziell auf Württemberg ausgehichtet. Man trennte sich angeregt, voll Hoffnungen.



### Vorzeichen der Niederlage

#### Bewirzung und Uneinigkeit im Bürgerblock

Die Wahlvorbereitungen sind im vollen Gange. In Einheit und Geschlossenheit marschiert die Sozialdemokratie zum Kampfabstand. In den Reihen der Gegner. Dort herrscht Gärung, Verwirrung, Kleinmut — das böse Gewissen! Die Führer streiten sich, innere Solidarität fehlt. Die Flucht der einzelnen, die ihre Namen und ihr Renommée über die Sache der belagerten Parteien, ist symptomatisch. Diese Flucht ist das Zeichen für das innerliche Bewußtsein des Unrechts und der Verhängung am Volke, in diesen Parteien umgeben!

Die Deutschen Nationalen Partei sind die Abgeordneten der Thüringen, Hanne-Thüringen und Dorisch-Hessen. Sie firmieren jetzt als Christlich-nationale Bauernpartei. Das Mandat von der letzten Wahl, bei der eine eigene Kandidatur mit 500 000 Stimmen erhielt, während die Abgeordneten sofort nach der Wahl zur Deutschen Nationalen Partei überliefen werden. Das Mandat sei: Die Deutschen Nationalen glauben nicht, daß ihre Politik von der bürgerlichen Bevölkerung akzeptiert wird.

Die Wirtschaftspartei, in der Hauptsache zusammengesetzt aus Kaufleuten, Hannoveranern und dem Bayerischen Bauernbund, ist in ihre Elemente. Der Führer des Bauernbundes, der bayerische Landwirtschaftsminister Professor Febr, ist aus der Wirtschaftspartei ausgeschieden und ist dabei, eine selbständige Bauernpartei ins Leben zu führen.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag ihren Hauptstützen, zwei Parteien aus einmal angehört, der Deutschen Volkspartei und der Christlich-nationalen Bauernpartei. Er geht mit ausstehender Gesinnung in den Wahlkampf.

Nach das Zentrum hat keine persönlichen Differenzen. Die traditionelle Geschlossenheit der Zentrumspartei läßt sie nicht so stark zerfallen wie in anderen Parteien. Umso erster müssen sie beachtet werden. Es ist weniger der Fall K. O. S., den wir im Auge haben.

Der Reichsanwalt K. O. S., der als Nachfolger des Abgeordneten Dr. Brunsfeld im Jahre 1925 in den Reichstag eintrat, wird als Reichsanwalt und Außerordentlichem Ratgeber. Er war Reichsanwalt des Zentrums. Sein Parteischicksal ist ein Zeichen dafür, daß die enttäuschten Inflationen nicht nur zum Zentrum, sondern auch zu den anderen Parteien, die die sozialen Interessen des Zentrums durch das Zentrum ziehen. Der zentrale Parteipolitiker des Zentrums wird der Führer des katholischen Volksvereins. Die Partei wird eine führende Rolle spielen, er wird als Reichsanwalt über die Parteipolitik W. r. t. h. entscheiden und wird ihn, wie die Dinge zugehen, wahrscheinlich ablehnen. Witzig auf weiter Flur, führt sein Reichstagskandidat des Zentrums, das ist ein deutsches Symptom für den großen K. O. S., den die Bürgerblockpolitik das Zentrum gesonnen hat.

Was dies zeigt, wie der Bürgerblock selbst über sich denkt. Die Sozialdemokratie, die geschlossen in den Wahlkampf geht, wird das Zentrum gegen den Bürgerblock verlieren. Dem ganzen Volke ist klar, daß die Parteien des Bürgerblocks selbst nicht mehr ein einheitliches Recht glauben — das ist unsere Aufgabe während des Wahlkampfes!

### Neue Parteien — neue Mandatsmöglichkeiten

Reichstagsabg. K. O. S. hat die Spitzenkandidatur der Christlich-nationalen Bauernpartei für Hessen-Nassau angenommen aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten.

### Änderungen im Arbeitsprogramm

Am 7. März. Bei der Vorbereitung des Arbeitsprogramms des Reichstags haben sich, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, gewisse Schwierigkeiten herausgestellt. Die Vorlage über das Arbeitsprogramm und über die Rentenbankkredite sind zurückgewiesen worden.

### Keudell und Splitterparteien

Der Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichsinnenminister Keudell zur Frage der Splitterparteien, die Reichstagsparteien haben von Anfang an die Haltung eingenommen, daß die Parteien dieser Frage zweckmäßig der Initiative der Parteien überlassen sei.

### Italien ratifiziert die Locarno-Verträge

Am 6. März. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß mit dem Inhalt, durch welchen die am 16. Oktober 1925 in Locarno abgeschlossenen Abkommen zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien ratifiziert werden.

### Wochen Tages erschienen bei dem Herzog drei kaiserliche Räte.

Am 6. März. Am 6. März erschienen bei dem Herzog drei kaiserliche Räte. Am 7. März erschienen bei dem Herzog drei kaiserliche Räte. Am 8. März erschienen bei dem Herzog drei kaiserliche Räte.

### 11 000 Eier zertrümmert

Berlin, 6. März. In der vergangenen Nacht wurden in einer Geflügelfarm der Ergon A. G. auf dem Flugplatz in Karlsruhe in einem der Wirtschaftsgelände Küsten mit 11 000 Eiern, die heute als Brutmaterial verwendet werden sollten, von Einbrechern geöffnet und

### Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie

Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie.

### Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie

Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie.

### Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie

Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie.

### Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie

Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie.

### Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie

Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie.

### Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie

Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie.

### Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie

Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie. Segasse das Palais einer heruntergekommenen Adelsfamilie.

## Ein merkwürdiges Liebesidyll

Ein nicht alltäglicher Alimentationsprozeß begann dieser Tage vor einem Zivilgericht in Rumänien. Die Angeklagte, Solanthe Polts, die in einer Leberfabrik in einem siebenbürgischen Orte beschäftigt war, wurde von ihrer Firma einer Falschheit in dem altnormannischen Drama zugeteilt. Die junge Dame, die sich erst kurz zuvor hatte scheiden lassen, fuhr bald darauf dem neuen Orte ihrer Tätigkeit zu. Das war vor etwa 11 Monaten. Der Zufall wollte es, daß der Perionenzug, den Solanthe benutzte, bald nach seiner Abfahrt in einem Tunnel halten mußte, da ein durch den vielen Regen abgepflühter Felsblock auf den Schienenstrang gerollt war und die Weiterfahrt des Zuges hinderte. Zu allem Unglück verlor sie auch noch die Bescheinigung des Zuges. Das wurde der jungen Frau zum Verhängnis. In dem fiktiven Liebesroman wurde sie als „Anklage“ verurteilt. Solanthe mußte allerdings vor Gericht ausgeben, daß sie sich gegen den lebensgefährlichen Angriff des Fremden nicht sehr gewehrt habe; aber dafür fand sie als echte Ehegattin schon längst alle mehr oder minder starken Hindernisse überwunden und war bereit in ein anderes Abteil verschwand, als das Zugpersonal immer noch mit der Verbringung des Felsblocks beschäftigt war.

Das Liebesidyll blieb nicht ohne Folgen. Die junge Dame nahm bald zu ihrem Schrecken war, daß die Liebesaffäre im Dunkel des Tunnels ihr nicht bekommen war. Sie schenkte einem Kinde das Leben, dessen Vater nicht aufzufinden war. Solanthe verlor nun die Eisenbahndirektion auf Schadensersatz, denn — so meinte sie — „Anklage“ verantwortlich. Solanthe mußte allerdings vor Gericht ausgeben, daß sie sich gegen den lebensgefährlichen Angriff des Fremden nicht sehr gewehrt habe; aber dafür fand sie als echte Ehegattin schon längst alle mehr oder minder starken Hindernisse überwunden und war bereit in ein anderes Abteil verschwand, als das Zugpersonal immer noch mit der Verbringung des Felsblocks beschäftigt war.

### Wegen 50 Pfennigen

Ein Eisenbahnbetriebsassistent, der in Reichswehr bei der Fahrkartenausgabe angestellt war, wurde im September 1926 von Kollegen um eine Franzensende für einen verstorbenen Kollegen angegangen. Da er kein Geld bei sich hatte, nahm er aus der Kasse der Fahrkartenausgabe 50 Pfennige und legte eine Quittung dafür hinein. Am nächsten Tage gab er die 50 Pfennige zurück. Ein alltäglicher Vorfall? Die Staatsanwaltschaft griff den Fall auf wegen Unterschlagung! Die Staatsanwaltschaft griff den Fall auf wegen Unterschlagung! Die Staatsanwaltschaft griff den Fall auf wegen Unterschlagung!

## Aus aller Welt

### Zusammenstoß zwischen Militär und Kommunisten in Trojez

Zu einem Zwischenfall, der eine Abteilung des 306. Artillerieregiments und eine Anzahl kommunistischer Handwerker werden ließ, ist es in Trojez (Frankreich) gekommen. Die Abteilung war zur Hilfeleistung bei einem Brand kommandiert gewesen und war im Begriff, in die Kaserne zurückzuführen. Der kommandierende Leutnant glaubte unterwegs aus der Menge einen Schimpf zu haben. Getreu den Anweisungen des Kriegsministers Painlevé, der dem Militär das Recht zur Selbstjustiz gibt, drang er unter die Menge und suchte seinen Beleidiger zu finden. Es gab dabei einen großen Aufruhr. Die Artillerieabteilung plante die Bajonette auf und eröffnete einen rasenden Angriff auf die Menge. Es gab zahlreiche teils schwer, teils leicht Verletzte.

### Mißglückte Postfluglinie

Die Eröffnung der Postfluglinie von Frankreich nach Südamerika hat mit einem völligen Scheitern ein rauchiges Ende gefunden. Das von Calabanza am Freitag abend nach St. Louis abgegangene Flugzeug ist bisher am Bestimmungsort nicht eingetroffen; es fehlen vorläufig alle Spuren über seinen Verbleib.

### 11 000 Eier zertrümmert

Berlin, 6. März. In der vergangenen Nacht wurden in einer Geflügelfarm der Ergon A. G. auf dem Flugplatz in Karlsruhe in einem der Wirtschaftsgelände Küsten mit 11 000 Eiern, die heute als Brutmaterial verwendet werden sollten, von Einbrechern geöffnet und

für den Staat als Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft aber ließ nicht locker. Sie legte Revision ein. Die 50 Pfennige kamen vors Reichsgericht. Das Reichsgericht hat nun im Februar 1928 die Revision verworfen, das freisprechende Urteil bestätigt. Vom September 1926 bis zum Februar 1928 hat das Reichsgericht schwerer der Beurteilung wegen Unterschlagung mit nachfolgender Dienstentlassung und Exzessverurteilung über dem Beamten gehangen — weil er sich 50 Pfennige für eine Franzensende aus der Kasse geholt hatte. Wenn die Gerichte schon einseitig sind, dann findet sich sicherlich ein Staatsanwalt, der die Justizmaschine als Karrieremittel benutzt, damit Achtung und Respekt vor der Justiz nicht aussterben!

### Die Bedeutung des Geruches

„Ich kann ihn nicht riechen.“ Der niederländische Gelehrte Professor Dr. Steenwijk teilte in einem Vortrag im Unterhaus mit, daß die menschliche Persönlichkeit ihre Begrenzung nicht in der Haut oder in der Kleidung finde. Es gebe einen Raum um den Körper, innerhalb dessen alle von uns ausgehenden Kräfte auf Andere einwirken, die sich innerhalb des Bereiches deselben befinden und die Fähigkeit besitzen oder entwickeln haben, diese Kräfte wahrzunehmen. So besteht eine ständige Beschleimung, wobei wir abwechselnd selbständig als Sender oder duddend als Empfänger wirken, und zwischen uns allen besteht drahllose ständige Verbindung. Darauf beruhen Sympathie und Antipathie auf den ersten Blick und zahlreiche andere Erscheinungen. Die vom Körper ausgehenden chemischen Kräfte senden gleich allem Lebenden Geruch aus, woran man zunächst einmal erkennen kann, ob der Körper gesund oder krank ist. Jeder Mensch hat seinen eigenen Geruch, und andere Krankheiten haben ihren eigenen Geruch auf Grund der durch sie verursachten chemischen Umwandlungen innerhalb des Körpers. Zur Geruchsverbreitung ist jedoch kein Krankheitsprozeß erforderlich. Schon jede Tierart hat ihren eigenen Geruch, aber auch jedes Individuum noch den seinen. In allen Sprachen der Welt findet sich daher der Ausdruck: „Ich kann ihn oder sie nicht riechen!“ Menschen ohne abgestumpfte Geruchswerkzeuge wissen, daß ein Mann anders riecht wie eine Frau, ein Vegetarier anders wie ein Fleischesser. Der Geruch des Mannes ist herrlicher als der der Frau. Der sogenannte Frauenzerberber dankt seinen Erfolg meistens seiner sinnbetäubenden Ausstrahlung; man laßt, daß er narzotisiert. Auch die verschiedensten Menschenarten haben ihren eigenen Geruch. Unter natürlichen Geruch kommt hauptsächlich aus dem Schweiß, der durch mikroskopisch kleine Hautdrüsen ausgeschieden wird. Wenn auch der Schweiß zu 99 Prozent aus Wasser besteht, so enthält das übrige ein Prozent doch hinlänglich Fettsäuren und andere organische Verbindungen, um den Produzenten deselben einen Geruch verbreiten zu lassen. Unter diesen Umständen erklärt es sich, wie der Geruch als Mittel der Anziehung oder Abstoßung eine solche Bedeutung erlangen konnte.

ämtliche Eier zertrümmert, daß sie nur noch eine breite Masse bildeten. Die Eigentümerin der Farm, die Ergon A. G., vermutet einen Racheakt.

### Kleinauto vom D-Zug überfahren

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, überfuhr zwischen Nierstein und Oppenheim am Rhein an einem Eisenbahnübergang infolge nicht rechtzeitigen Schließens der Schranke ein D-Zug ein Hanomag-Auto. Die beiden Insassen, der Mechaniker Hanauer und der Stadtverordnete Lauffer, beide aus Oppenheim, wurden getötet. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

### Ausstellungsdefizit

Die Münchener Handwerksausstellung 1927 schloß mit einem Defizit von 718 000 M ab.

### Mauereinsturz

Berlin, 6. März. Auf dem Gelände der Firma Lindström A. G. in der Schlesischen Straße in Berlin ereignete sich gestern mittag ein schwerer Mauereinsturz. Zwei Arbeiter wurden unter den einstürzenden Mauerresten begraben. Die Verunglückten wurden befreit und in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

### Ausbruch aus einem Militärarresthaus

Ludwigsburg, 6. März. Gestern nachm. gegen 5 Uhr brachen aus dem in der Hindenburgstraße gelegenen Militärarresthaus zwei Untersuchungsgefangene aus. Nach Entdeckung des Ausbruchs wurde sofort die Verfolgung aufgenommen, die damit endete, daß der eine Gefangene in einem Wald von einigen Angehörigen der Reichswehr gefasst und in das Untersuchungsgefängnis zurückgebracht wurde. Inzwischen war auch die alarmierte Schutzpolizei eingetroffen und nahm mit Hilfe eines Spürhundes die Verfolgung des zweiten Ausbreiters auf.

und alle Straßen waren voll von Männern, Abenteurern, Begierden, Triumpfen, Kimmernissen, Wirbel gewesen. Reht ließ sich ihr Dasein, nur mehr äußerlich mit den Farben von Erlebnissen anfüllen, sie mußte jedes Nichts aufblasen, um den Schein von Wichtigkeit und Geschäftigkeit zu wahren, sie füllte die Stunden mit Körperpflege, unterhielt eine vielfältige, lärmende Korrespondenz, kroch in das Leben ihrer zahllosen Bekannten hinein. Süß blähte und piegerte sich vor ihr, sie weidete sich an seinem Glanz, los die Augen groß und lächelnd, seine lärmenden, gedunnenen Plebeieren ein. Er, vor der willkürlichen, bewundernswerten Dörerin, steigerte sich immer höher.

In den farbigen Schäumen ihrer Reden hinein erschien Rabbi Gabriel. Eben noch hatte mit lästerlichem Triumph Süß von den Frauen geredet, die sich in seinen Zimmern drängten, und Michael hatte gierig zugehört. Reht zerdrückte das breite, feinerne, mürrische Antlitz des Alten alle diese Leichtheiten, dunklen Gefühle wie ein gewaltiger Block. Ja, er wußte, daß der neue Herrzog schon von Wien aufgebrochen war, bald eintreffen werde. Süß war natürlich auf dem Weg zu ihm. Er sprach mit so kaltem, mildem Spott, daß alles Erregene saß und zweifelswürdig erschien. Dann fragte er beiläufig, wenn endlich Süß nach Birgau kommen werde, das Kind habe seinen Anblick not. Da Süß sich wand, ausbo, bestand er nicht weiter, nur die drei Falten vertieften sich in der Stirn. Er sprach von der Mutter zum Sohn, vom Sohn zur Mutter ging bald Michael war fabris, flatternd, ängstlich wirr wie ein hirnloser Vogel gewesen, solange er da war. Süß hatte die Mutter noch nie in seiner Gegenwart gesehen. Auch er holte nur mühsam seinen in alle Eden geschlagenen Stolz und großen Glanz wieder zusammen. Langsam und nicht ganz sicher stellte er sich den alten Freund wieder an und machte sich vorfichtig lustig über den Alten. Allein die Mutter stimmte nicht ein, und sein Abschied war nicht ganz so strahlend und befriedigt wie sein Auftritt.

In rascher Fahrt nach Regensburg. Lärmend, in betterher Laune empfing ihn der Herrzog. Sehr rot unter der weißen Perücke fiel ihm Remchingen mit großen Witten an; er mochte die Juden nicht leiden, der da mit seiner überhöflichen, geschmeidigen Art war ihm doppel zwüher. Auch der alte Thurn und Taxis verhielt sich reserviert; er hatte es dem Juden nicht vergessen, daß er damals in Randijou mit seinem bläseligen Salon seinen bläseligen Grad geschlagen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



# Freistaat Baden

## Zentrumsresolutionen

Nachdem es der Freiburger Zentrumstagung nicht gelungen ist, mit einem Schlage Wirth auszuscheiden und die Aufstellung der Reichstagskandidaten daher auf eine demnächst stattfindende Sitzung des Landesauschusses verschoben wurde, hat der Parteitag, um neben der Erledigung vorliegender organisatorischer Aufgaben ein politisches Resultat zu erzielen, eine Reihe Entschlüsse hinstimmend gefasst. Die erste Entscheidung beschäftigt sich mit der Schulfrage und macht der Deutschen Volkspartei vor allem wegen des geachteten Schulgesetzes Vorschlag. Es folgen Entschlüsse hinsichtlich der Steuerfragen, der Landwirtschaft, der Wirtschaftspolitik und der Sozialpolitik. Hinsichtlich der Wirtschaftspolitik wird vor den Gefahren staatlicher und privater Monopole gewarnt. In der fünften Entscheidung wird die Fortführung der bisherigen Sozialpolitik gefordert, in der sechsten die Reform des Wahlrechts verlangt und in der letzten Entscheidung zu der Frage: Reich und Länder Stellung genommen. Hierbei wird das Festhalten an dem föderativen Aufbau des Reiches mit möglichst weitgehender Zentralisation der Verwaltung gefordert. Eingriffe der Reichsregierung in die Staatshoheit der Länder im Sinne der Reichsorganisation müssen unterbleiben. Es müsse eine klare und strikte Abgrenzung der Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden erfolgen.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 11 enthält das kürzlich vom badischen Landtag mit großer Mehrheit angenommene badische Befoldungsgesetz.

**Badische Historische Kommission.** In dem Saale des General-Landesarchivs wurde am Samstag die 40. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission abgehalten. Eröffnungswort konnte der Bericht des Sekretärs Dr. B. v. Karlsruher entnommen werden, daß nunmehr mit dem Druck des ersten Bandes der Korrespondenz des großen St. Blasianer Abtes Martin Gerbert, die Pfarrei Weienhiller-München bearbeitet, begonnen werden kann. Desgleichen steht der Druck der Badischen Bibliographie in baldiger Aussicht, die von Herrn Lautenschläger-Heidelberg, als einem der besten Kenner dieses Materials, herausgegeben wird. — Der Bearbeiter der Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, Pfarrei Dr. K. v. Reichenau, konnte schließlich den Mitarbeiter berichten, daß demnächst die erste Lieferung des 4. Regestenbandes von 10 Bogen, welche die Zeit von 1436—1442 (Bischof Heinrich von Bismen) umfassen wird, bis Ostern erscheinen kann. Es wäre erwünscht, daß weitere finanziell aufgestellte Kreise die Veröffentlichungen unterstützen würden.

## Aufblähung des Beamtenkörpers

Landauf, Landab, vor allem aber in der politischen Agitation auf dem Lande spielt bei einer Reihe von politischen Parteien die Erhaltung eine nicht unwesentliche Rolle, der Beamtenkörper habe in der Nachkriegszeit eine ungelobte, nicht zu verantwortende Aufblähung erfahren. Es ist erfreulich, daß das badische Ministerium für Kultus und Unterricht eine verlässliche Darstellung des persönlichen Aufwands für das Ministerium selbst für die Rechnungsjahre 1912 und 1927 herausgebracht hat, die Klarheit schafft darüber, inwieweit die Zahl der Beamten, aber auch die dem Ministerium zuzurechnenden Aufgaben eine Vermehrung erfahren haben. Wir entnehmen dieser vergleichenden Darstellung die folgenden Zahlen: Die Gesamtzahl des Personals im Ministerium des Kultus und Unterrichts hat sich gegen 1912 um 76 vermehrt. Diese Vermehrung war bedingt durch die Zuweisung des gesamten Fachschulwesens aus dem Bereich des Ministeriums des Innern in den Geschäftsbereich des Kultusministeriums. Die Zahl der Referenten stieg von 14 im Jahre 1919 auf 27 in den Jahren 1922/23. Die Zahl der Sekretariats- und Rechnungsbeamten vermehrte sich sogar in der gleichen Zeit von 5 auf 29 Beamte; die der Schreibbeamten stieg von 10 auf 27. Zu erwähnen ist auch die Vermehrung der Büro- und Kanzleibeamten von 2 auf 20 und der Angestellten durchschnittlich 100 Prozent, während sie bei den Schreibbeamten sich steigerte auf 170 Prozent, bei den Sekretariats- und Rechnungsbeamten sowie den Büro- und Kanzleibeamten auf 500 Prozent.

Die im Jahre 1924 einsetzende Abbauentwicklung führte zum Stand der Zahl der Beamten im Jahre 1918 nicht zurück. Die Zahl der Referenten und Ministerialsekretäre lenkte sich lediglich von 27 auf 24 so daß die Vermehrung gegenüber 1928 immerhin noch rund 70 Prozent beträgt. Ähnlich wie bei den Referenten liegen die Verhältnisse bei den Angestellten, welche von 50 im Jahre 1922 auf 40 zurückgingen so daß gegenüber dem Jahre 1919 eine Vermehrung von 25 auf 40 bzw. 60 Prozent vorliegt. Die Vermehrung der Zahl der Beamten und Angestellten um ist in der Tat auf eine Vermehrung der Aufgaben des Ministeriums zurückzuführen. Dieses mußte das gesamte Fachschulwesen, das Landes-theater, das General-Landesarchiv, die chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt, die Kunstgewerbeschule Vorpfeil und die Lebensmittelprüfungsstation übernehmen. Eine Erweiterung des

Aufgabenkreises brachte aber auch die Entwicklung einzelner in der Nachkriegszeit kulturell härter in Erscheinung tretender Faktoren auf dem Gebiete der Jugendpflege mit sich. Mehrarbeit brachte der Ausbau des Fortbildungsschulwesens, die Schaffung eines Seminars für Fortbildungsschulhelferinnen, die Erleichterung der Jugend, der Ausbau der Volkshochschulen und Jugendpflege, die Kunst in der Schule, ein neues hauswirtschaftliches Institut für Kunst usw. Außerordentlich belastet wurde auch das Rechnungswesen und das Sekretariat durch das Steuererleichterungsgesetz vom 4. August 1921, das eine erhebliche Vermehrung der Rechnungswesen mit sich brachte. Das Gesetz über den Aufwund für die Volksschulen vom 23. März 1923 und die späteren Änderungen bedingten ein umfangreicheres Abrechnungswesen für die Gemeinden und führten so ebenfalls zu einer weiteren starken Belastung des Rechnungswesens. Das gleiche trifft für die Durchführung des Befoldungsgesetzes vom Jahre 1920 und die späteren Änderungen zu.

Die Vermehrung der Beamten und Angestelltenzahl im Gesamtbereich des Ministeriums für Kultus und Unterricht beträgt gegenüber den Jahren 1912/13 insgesamt 521. Die Gesamtzahl des in der Unterrichtsverwaltung tätigen Personals betrug im Jahre 1912 10 025, im Jahre 1927 15 548, das ist eine Vermehrung um 55 Prozent. Diese Vermehrung der Beamten und Angestellten ist begründet durch die Erweiterung des Aufgabenkreises des Ministeriums. So wurden mit dem Fachschulwesen 453 Beamte übernommen; durch die Übernahme des Aufwands für die voll beschäftigten Handarbeitslehrerinnen an Volks- und Fortbildungsschulen kamen 1226 weitere Lehrpersonen hinzu. Auch die Junglehrer, welche an Volksschulen hospitieren, müssen mit etwa 400 hinzuzugerechnet werden. Etwa 3000 Personen, welche gegenüber 1912 mehr vorhanden sind, verteilen sich auf die verschiedenen Schulstufen des Landes. Die Vermehrung tritt am stärksten bei den höheren Lehranstalten in Erscheinung. Sie beträgt bei den Realanstalten 401 Beamte und 158 außerplanmäßige Beamte und Hilfskräfte. Die Gesamtzahl der an diesen Anstalten im Jahre 1912/13 tätigen Personen betrug 932, während sie 1927: 1491 beträgt. Das ist eine Vermehrung um rund 60 Prozent. Die Gesamtzahl der Lehrer an Volksschulen betrug 1912/13 einschließlich des nichtbeamteten Personals 6560; sie betrug 1927: 7343, demnach eine Vermehrung um 793 oder 12 Prozent. Dazu kommen noch die Lehrkräfte an allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen einschließlich der Handarbeitslehrerinnen in Höhe von 922 Lehrkräften. Die Zahl der Lehrkräfte an der Universität Heidelberg hat sich um 19 verringert, an der Universität Freiburg um 47 vermehrt. Daneben haben sich an sämtlichen Hochschulen die nichtbeamteten Hilfskräfte, Assistenten, Oberinnen, Schwestern, Tutorienpersonal, Anstehende und Beamtenanwärter stark vermehrt. In Heidelberg stieg diese Zahl von 377 im Jahre 1913 auf 706 im Jahre 1927, also um rund 90 Prozent; in Freiburg in der gleichen Zeit von 166 auf 505 oder rund 200 Prozent; an der Technischen Hochschule Karlsruhe von 70 auf 104 oder 50 Prozent.

Die Vermehrung des Personals der Unterrichtsverwaltung ein Rückschlag dahin gesehen werden, daß dieser höherprozentigen Vermehrung eine mindere ebenso große Vermehrung der Dienstleistungen entgegensteht.

## Volkswirtschaft

Die Schifffahrt auf dem Oberrhein ist zur Zeit noch nicht wieder auf den normalen Stand zurückgekehrt. Es sind nur wenig Transportmittel vorhanden, obwohl der Wasserstand des Rheins die Ausnutzung der vollen Tafehfähigkeit der Rähne bis nach Rehl bzw. Straßburg ermöglicht. Bis nach Basel kann wegen zu niedrigen Wasserstandes noch nicht gefahren werden. Der Schleppdienst stellt sich von der Ruhr nach Mannheim in der letzten Zeit von 1—1,10 Mark, von Mannheim nach Karlsruhe bzw. Straßburg auf 0,80 bis 0,90 Mark pro Tonne.

**Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.** In der Lebensversicherung waren im Jahre 1927 zu erledigen 7616 Anträge über RM. 42 071 700.— Versicherungssumme. Abgeschlossen wurden 6597 Versicherungen über RM. 35 426 300.— Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1927 auf 22 737 Versicherungen über RM. 127 671 400 Versicherungssumme. In der Unfall-Versicherung wurden im Jahre 1927 abgeschlossen 1343 Versicherungen mit einer Prämieinnahme von etwa RM. 240 000.— und in der Haftpflicht-Versicherung 4677 Versicherungen mit einer Prämieinnahme von etwa RM. 400 000.

**Karlsruher Viehmarkt.** Zufuhr: 42 Ochsen, 36 Bullen, 35 Kühe, 110 Färlen, 36 Kälber, 1309 Schweine. Preise: Ochsen 48—57, Bullen 48—53, Kühe 18—47, Färlen 48—61, Kälber 57—82, Schweine 45—62. Beste Qualität über Notis. Tendenz: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen sehr langsam, bei Kälbern mittel-mäßig.

## Erdbeben auf Kamtschatka

Moskau, 6. März. Auf der Kamtschatka ereignete sich ein starkes Erdbeben und zugleich der Ausbruch dreier Vulkanen.

## Levine in Havanna

Havanna, 6. März. Die „Columbia“ ist 1.32 nachmittags hier eingetroffen.

## Gewerkschaftsbewegung

### Ein neuer Riesenlohnkampf steht vor der Tür

— diesmal bei der Reichsbahn. Nach dem Ausgange der Verhandlungen, die im Anschluß an die Rindigung des Lohnvertrages zwischen der Hauptverwaltung und den Tarifkontrahenten auf beiderseitige Stützgebunden haben, ist der Kampf bei der Reichsbahn unvermeidlich.

Bei den Verhandlungen hat der Vorsitzende des Einheitsverbandes, Scheffel, folgende Lohnforderungen unterbreitet: 1. Erhöhung des Lohnes um 10 Pfg. pro Stunde für alle über 24 Jahre alten Arbeiter, 2. Einführung der durchgehenden Röhnung für Betriebsarbeiter, 3. Der Ueberzeitzuschlag für die ersten 6 Stunden in der Woche wird von 15, bzw. 25 auf 30 Proz. erhöht. 4. Das Wirtschaftsgebiet 1 wird in das Wirtschaftsgebiet 2 aufzusuchen und Teile des Wirtschaftsgebietes 2 werden dem Wirtschaftsgebiet 1 zugeschlagen. Scheffel begründete furs diese Forderungen, daß sich die Vertreter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Allgemeinen Eisenbahnerverbände anschließen. Diese traten noch für die Einführung der Dienstalterszulage bzw. Dienstaltersprämie ein. Die Vertreter des Einheitsverbandes hatten aus wirtschaftlichen Gründen es abgelehnt, sich für diese Forderungen einzusetzen.

Die Vertreter der Verwaltung nahmen furs unter sich zu Lohnforderungen der Organisationen Stellung.

Hierauf erklärte der stellvertretende Generaldirektor Dr. W. Tauch lafonlich, die vorgetragenen Forderungen stellen keine Verhandlungsbasis dar, die Verwaltung könne kein Angebot machen und die Verhandlungen wären damit erschöpft.

Die Vertreter der Verwaltung empfahlen dann den Organisationsvertreter den Schlichter anzurufen.

Gegenüber diesem geradezu unqualifizierten Verhalten Reichsbahnverwaltung erklärte der Vorsitzende des Einheitsverbandes, daß eine solche Einstellung der Hauptverwaltung unannehmlich sei.

Dieser Ausgang der Verhandlungen über die Lohnfrage bei der Reichsbahn spricht Bände. Die Reichsbahnverwaltung propagiert einen riesigen Eisenbahnerkampf, dessen Folgen nicht zu übersehen sind. Sie will diesen Kampf. Sie will nicht verhandeln, will böses Wetter. Woblan denn, wenn es nicht anders sein Eisenbahner, aufgeben! Sturm in Sicht!

**Bezirksrat des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten.** In Pforzheim tagten die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten E. B. (Pforzheim, Kreis Karlsruhe), um zu den gegenwärtig wichtigsten Tagesordnungsgegenständen Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der arbeitsreichen Tagung war in der Hauptsache die einstimmige Annahme einer Entschlüsse, wonach der Bezirksrat in dem nächsten Besoldungsgesetz die Wiedereinführung eines Klassenlohnens und in dem Verhalten der Vertreter des Reichspostministeriums bei der Behandlung der Besoldungsfrage eine Zurücksetzung der Beamten der unteren und mittleren Gruppen erblickt. Es wird erwartet, daß dieses Unrecht, soweit es auf dem Etat- und Besoldungswege sich nicht wieder ausgemacht wird. Der Bezirksrat hat sodann auch die Abbauforderungen entschieden. Der Bezirksrat hat sodann auch die Kollegenschaft auf, eine freiwillige Zurücksetzung aufzurufen, die zur Verfügung abzulehnen. Der Bezirksrat wurde beauftragt, die Außerkräftsetzung der Vergütung, die dem Beamtengehalt ausmache, zu fordern und ferner mit allen zu Gebote stehenden Mitteln sich für eine bessere Entlohnung und Fortschrittsmöglichkeit einzusetzen.

**Mehrheitsabkommenfindung im Ruhrberauben.** Die niedrigen Angestelltenverbände des Ruhrbergbaues haben beim Generalverband das Mehrheitsabkommen vom 31. Mai abgeschlossen.

In Striebau sind gegen 3000 Steinarbeiter wegen Lohnfragen in den Streik getreten.

## Belämpft

mit unsteuerlicher Ausbeutung!  
kapitalistische Finanzpolitik!

## Stärkt

unsere Kampfkraft!

## Unterstützt

den Vertrieb der Wahlfondsmarkten



½ Pfd.  
50 Pfg.

Kuchen, Torten, alle Sorten  
Bäckt man heute allerorten  
Als Genuß für groß u. klein

Nur mit:  
**Rama**  
MARGARINE  
bufferfein



**Gold-Export**

ein anerkanntes Qualitätsbier  
sowie helles und dunkles  
Lagerbier aus der  
BRAUEREI  
**KETTERER**  
PFORZHEIM  
empfiehlt in Faß u. Flaschen

Jos. Fritz, Bier-Großhandlung  
Karlsruhe, Kriegsstraße 17  
Fernruf 5311

**Nehmt Musikunterricht**  
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen  
Musikerverbandes. Lehrerdressen er-  
hältlich in den Musikalienhandlungen.



Im Zeichen  
des Steinbocks!

Ich sage Ihnen,  
ein minderwertiges Schuhputzmittel  
verdirbt unbedingt das Leder und das  
Aussehen Ihrer Schuhe. Risse und  
Sprünge sind die Folgen. Glauben Sie  
mir, es gibt nichts Besseres als Budo.  
Ein guter Schuh verlangt direkt diese  
Edelwachs-Paste, — kurz — Ihr Schuh  
braucht Budo. Fragen Sie den Fach-  
mann, fragen Sie jede kluge Hausfrau,  
immer werden Sie als Antwort hören:  
**Nimm**  
**Budo**







Baukonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Sachst. i. R. 4. März. Nachdem bereits am Freitag eine Besprechung der Gau...

Geschäftsbericht. 29 Ortsgruppen sind in Baden etwa 3000 Mitglieder vereinigt...

Der Vertreter der Bauverwaltung, Wächter - Berlin gibt...

Gemeindepolitik

Freiburg. Soeben sind die Aufzeichnungen des statistischen...

Letzte Nachrichten

Wahlende Mehrheit im polnischen Sejm. Berlin, 7. März. (Funkdienst.) Die zur Pilsudski-Regierung...

Ludendorff nur noch freimaurerspezialist

Ausscheiden aus dem Reichstag. Berlin, 7. März. (Funkdienst.) Ludendorff wird dem Reichstag...

Die Verhandlungen am 2. Verhandlungstag werden pünktlich...

Die Wahlen. nächsten folgenden Ergebnis: Gauleiter Otto Thomas - Karlsruhe...

Der Nachmittags mit einer öffentlichen Kundgebung vorbehalten...

KPD-Abbruch

Die kommunistische Partei Westfalens hat nach dem von der...

Ungarn verprügelt

Paris, 7. März. (Funkdienst.) Das Deutere veröffentlicht heute...

Spanien will wieder in den Völkerverbund

Paris, 7. März. (Funkdienst.) Nach dem seit Pariser will...

Trozkis Bruder verhaftet

Der „Intransigent“ will wissen, das gegen die Opposition in...

Nach England unterwegs

Berlin, 7. März. (Funkdienst.) Der König von Afghanistan...

Auflösung eines großen Pfandbriefdiebstahls

Berlin, 8. März. Die Berliner Kriminalpolizei hat einen...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Wehrfeld, Samstag, 10. März, abends 8 Uhr, Bezirks...

Table with exchange rates for Berlin, Amsterdam, London, etc.

Briefkasten der Redaktion

Kr. Gagenau. Die Verammlungsauflösung für Freitag...

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: La Traviata. Von 20 bis 22.15 Uhr.

Vereinsanzeiger

Arbeiterpartei Groh-Karlsruhe. Heute, Mittwoch abend...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungsseiten. Karl Martin, 75 Jahre...

Knorr Erbswurst und andere Suppen in Wurstform. Wir enthalten alle Zutaten, die zu einer guten, nahrhaften Suppe notwendig sind.



